Woche bis Freitag, den 29. August 2008

Marktinfo

Wöchentliche Marktübersicht

Inhalt

Internationale Finanzmärkte 2

Konjunkturdaten in Hülle und Fülle
Internationale Finanzmärkte 2

Internationale Aktienmärkte im Überblick 3

USA 4

Europa 4

Asiatisch-pazifischer Raum 5
Zinsentscheidungen in Asien 6

Währungen 6
Britisches Pfund 6
Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse 7

Indikatoren-Übersicht 8

Europa 8
Eurozone 8
Deutschland 9

Asiatisch-pazifischer Raum 10
Japan 10

Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan) 12
Thailand 12
Singapur 12

USA 12
USA 12

Fazit und Ausblick 16

Vorausschau 16
1.– 5. September 2008 16

Wichtige Informationen 17

Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

Internationale Finanzmärkte

Von Anne D. Picker, Chefvolkswirtin, produziert von ECONODAY

Konjunkturdaten in Hülle und Fülle

Internationale Finanzmärkte
Während viele Anleger in der letzten Augustwoche verreist waren, bestätigte eine Fülle von Konjunkturdaten die sehr unerfreuliche Entwicklung im zweiten Quartal (besonders in Europa) und den schwachen Start ins dritte Quartal. In den USA empfanden viele Marktteilnehmer die Meldungen als verwirrend. Die Zahlen für die Bestellungen dauerhafter Konsumgüter und die Anhebung der Schätzungen für das BIP-Wachstum im zweiten Quartal (nachdem zwei Monate vergangen waren) erschienen zu schön, um wahr zu sein. Die gute Stimmung erhielt am Freitag einen kräftigen Dämpfer, als die Juli-Zahlen für die Entwicklung der persönlichen Einkommen und des Konsums offenbarten, dass die Einkommen wieder zurückgingen, nachdem der Effekt der Steuerrückzahlungen verpufft war, und die Verbraucherausgaben auf niedrigem Niveau lagen. Zeitweise bestand eine Diskrepanz zwischen den Daten und der Reaktion des Markts, was mit den geringen Handelsvolumina in der Ferienzeit zusammenhing. In den USA scheint die Verbraucherstimmung auf dem Tiefpunkt angelangt zu sein, während sie in anderen Ländern und speziell in Deutschland weiter sinkt.

Nach wie vor reagieren die Marktteilnehmer stärker auf Daten aus den USA als aus ihren eigenen Ländern und Regionen. Als beispielsweise das BIP-Wachstum in den USA nach oben korrigiert wurde, jubelten die Aktienanleger – einmalige Ereignisse wie die Steuerrückzahlungen der Bush-Regierung stärkten die Konsumbereitschaft der Amerikaner, zudem stiegen die Exporte stärker als ursprünglich angenommen.

Der heranziehende Hurrikan Gustav wird an den Börsen genau beobachtet. Es wird erwartet, dass der Wirbelsturm ungefähr am Labor Day die Ölfördergebiete der USA im Golf von Mexiko und die am stärksten gefährdeten Bundesstaaten Louisiana, Mississippi und Texas erreicht. Die Ölförderplattformen im Golf werden momentan in Vorbereitung auf den Sturm außer Betrieb genommen. Trotzdem haben die Ölpreise zunächst nachgegeben, da die Analysten der Ansicht sind, Washington werde die strategische Erdölreserve einsetzen, um Ausfälle zu kompensieren. So notierte Rohöl der Sorte West Texas Intermediate am Freitag (15 Uhr Ostküstenzeit) über der Marke von 115 USD.

Die meisten Aktienmärkte in der asiatisch-pazifischen Region beendeten die Woche im Plus. Einzige Ausnahmen waren der Kospi und der Shanghai Composite. In Europa und Kanada legten die Indizes im Wochenverlauf ebenfalls zu. Für August war das Bild uneinheitlich. Die meisten asiatisch-pazifischen Börsen verzeichneten Einbußen, während in Europa nur der DAX nachgab und in Nordamerika nur der mexikanische Bolsa. Betrachtet man den achtmonatigen Zeitraum seit Jahresbeginn, mussten alle Indizes zweistellige Verluste hinnehmen – mit Ausnahme des S&P/TSX Composite, der nur etwa einen halben Prozentpunkt verlor.

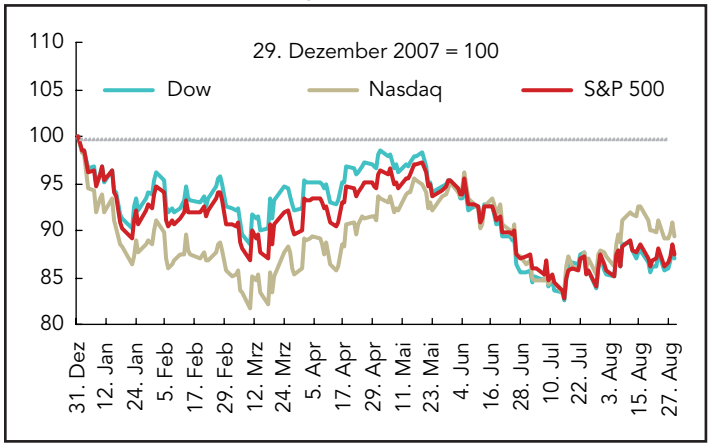
Internationale Aktienmärkte im Überblick

	Index	2007 31. Dezember	2008 22. August	2008 29. August	Veränderung in % Woche	Veränderung in % August	Veränderung in % Jahr
Asien							
Australien	All Ordinaries	6.421,0	5.010,2	5.215,5	4,1%	3,2%	-18,8%
Japan	Nikkei 225	1.5307,8	12.666,0	13.072,9	3,2%	-2,3%	-14,6%
	Topix	1.475,7	1.216,4	1.254,7	3,1%	-3,8%	-15,0%
Hongkong	Hang Seng	27.812,7	20.392,1	21.261,9	4,3%	-6,5%	-23,6%
Südkorea	Kospi	1.897,1	1.496,9	1.474,2	-1,5%	-7,6%	-22,3%
Singapur	STI	3.482,3	2.723,3	2.740,0	0,6%	-6,5%	-21,3%
China	Shanghai Composite	5.261,6	2.405,2	2.397,4	-0,3%	-13,6%	-54,4%
Indien	Sensex 30	20.287,0	14.401,5	14.564,5	1,1%	1,5%	-28,2%
Indonesien	Jakarta Composite	2.745,8	2.120,5	2.165,9	2,1%	-6,0%	-21,1%
Malaysia	KLSE Composite	1.445,0	1.085,6	1.100,5	1,4%	-5,4%	-23,8%
Philippinen	PSEi	3.621,6	2.653,2	2.688,1	1,3%	4,3%	-25,8%
Taiwan	Taiex	8.506,3	6.911,6	7.046,1	1,9%	0,3%	-17,2%
Thailand	SET	858,1	681,9	684,4	0,4%	1,2%	-20,2%
Europa							
Großbritannien	FTSE 100	6.456,9	5.505,60	5.636,60	2,4%	4,2%	-12,7%
Frankreich	CAC	5.614,1	4.400,45	4.482,60	1,9%	2,1%	-20,2%
Deutschland	XETRA DAX	8.067,3	6.342,42	6.422,30	1,3%	-0,9%	-20,4%
Nordamerika							
USA	Dow	13.264,8	11.628,06	11.543,96	-0,7%	1,5%	-13,0%
	NASDAQ	2.652,3	2.414,71	2.367,52	-2,0%	1,8%	-10,7%
	S&P 500	1.468,4	1.292,20	1.282,83	-0,7%	1,2%	-12,6%
Kanada	S&P/TSX Comp.	13.833,1	13.447,29	13.771,25	2,4%	1,3%	-0,4%
Mexiko	Bolsa	29.536,8	26.875,45	26.290,99	-2,2%	-4,4%	-11,0%

USA

Auch wenn die amerikanischen Börsen von einer Aufwärtskorrektur der BIP-Daten für das zweite Quartal Rückenwind erhielten, blieben die Anleger skeptisch – Sorgen bereiteten ihnen die Konjunkturaussichten und die Gesundheit des Finanzsystems. Hinweise auf einen schwachen Konsum wurden durch den am Freitag erschienenen Bericht zur Entwicklung der privaten Einkommen und Ausgaben unterstrichen: Die Einkommen sind seit den Steuerrückzahlungen gesunken, und die Verbraucherausgaben bewegten sich auf niedrigem Niveau. Im Anschluss an die Veröffentlichung des Berichts am Freitag sanken die Kurse an den US-Aktienmärkten. Die Anleger ließen sich auch durch eine Erholung des Chicago-Einkaufsmanager-Index und eine positive Revision des Verbrauchervertrauens nicht umstimmen. Vielmehr sanken die Kurse als Reaktion auf enttäuschende Ertragszahlen des Computerherstellers Dell und einiger Einzelhandelsunternehmen weiter. Darüber hinaus machte sich einmal mehr auch die Besorgnis über den Zustand der großen Banken und Versicherungen bemerkbar. Das Handelsvolumen war, wie so oft vor einem feiertagsbedingt verlängerten Wochenende, nur gering.

Dow, Nasdaq und S&P 500 in 2008



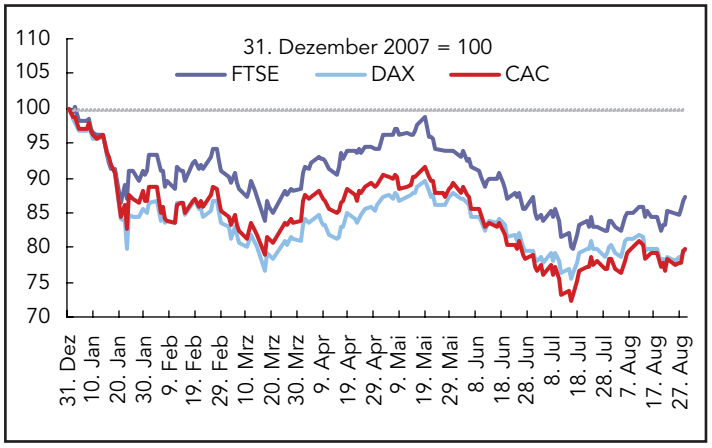
Unbeeindruckt schienen die Märkte von der Möglichkeit, dass die Energiepreise infolge des Hurrikans Gustav, der sich auf den Golf von Mexiko zubewegt und bereits zur vorübergehenden Schließung der ersten Ölbohrinseln geführt hat, steigen könnten.

Bei sehr geringem Handelsvolumen schlossen Dow, Nasdaq und S&P 500 am Ende der von stärkeren Schwankungen gekennzeichneten letzten Sommerwoche im Minus. Dow und S&P 500 verloren jeweils 0,7 %, der Nasdaq fiel um 2 %. Im August konnten sich die amerikanischen Aktienindizes indessen um 1,5 %, 1,2 % beziehungsweise 1,8 % verbessern.

Europa

FTSE, CAC und DAX stiegen in der vergangenen Woche bei schwachem Handel und trotz unerfreulicher Konjunkturdaten aus Kontinentaleuropa und Großbritannien. Pessimistische Umfrageergebnisse zu Geschäftsklima und Verbrauchervertrauen ignorierten die Märkte am Freitag ebenso wie die negativen Vorgaben der US-Börsen. Der größte Teil der europäischen Konjunkturdaten wurde am Donnerstag und Freitag veröffentlicht. Das Interesse der Anleger galt jedoch eher der kräftigen Aufwärtskorrektur des amerikanischen BIP-Wachstums als den unerfreulichen Wirtschaftsdaten aus Europa. Obwohl die US-Zahlen mittlerweile zwei Monate alt sind, waren vor allem Finanztitel gefragt. Hinter der deutlichen Revision des amerikanischen Bruttoinlandsprodukts standen Steuerrückzahlungen und ein stärkeres Exportwachstum als zunächst erwartet – beides Einmaleffekte. Die europäischen Börsen profitierten unterdessen von unerwartet guten Unternehmenszahlen.

FTSE, DAX und CAC in 2008



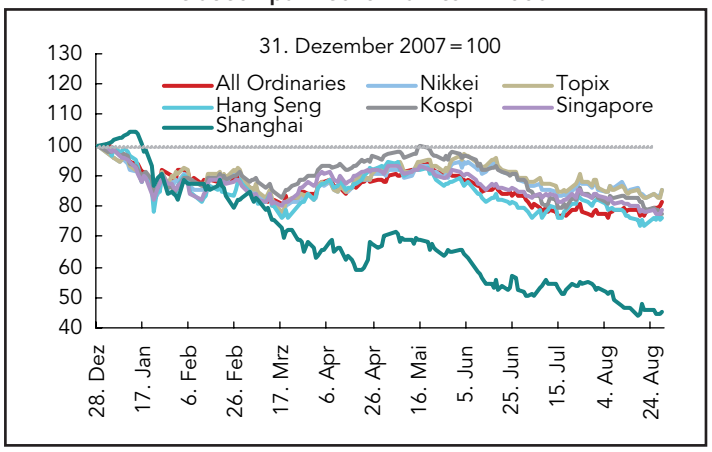
Der FTSE beendete sowohl die vergangene Woche als auch den August im Plus – das war das erste positive Monatsergebnis seit April und die beste Performance unter den größten der internationalen Börsen. Trotz allen Jammerns und aller Besorgnis um das schwache Wirtschaftswachstum stiegen die Aktienkurse in Großbritannien im August um 4,2 %. Der CAC verbesserte sich um 1,9% im Wochen- und um 2,1 % im Monatsverlauf. Der DAX legte zwar in der vergangenen Woche um 1,3 % zu, beendete den August jedoch mit einem Minus von 0,9 %. Seit Jahresbeginn haben FTSE, CAC und DAX 12,7 %, 20,2 % beziehungsweise 20,4 % eingebüßt.

Asiatisch-pazifischer Raum

Die Aktienmärkte im asiatisch-pazifischen Raum beendeten die vergangene Woche am Freitag im Plus. Grund dafür war in erster Linie die unerwartet deutliche Aufwärtskorrektur des amerikanischen BIP-Wachstums für das zweite Quartal. Rückenwind erhielten die Märkte überdies vom Rückgang der Rohölpreise am Donnerstag. Der Sensex stieg um 3,7 %, der Nikkei um 2,4 % (größter Tagesgewinn seit drei Wochen).

In Japan fielen die Kurse am Dienstag und Mittwoch – die Anleger zeigten sich im Vorfeld der für Donnerstag und Freitag erwarteten Flut wichtiger Konjunkturdaten in den USA und Japan vorsichtig. Am Freitag gingen die Indizes dann mit kräftigen Gewinnen aus dem Handel, der Nikkei stieg um 3,2 % und kletterte über die Marke von 13.000 Punkten, der Topix legte um 3,1 % zu. Die in der Nacht zum Freitag veröffentlichten US-Daten ließen eine Erholung von Industrieproduktion und Baugewerbe sowie einen leichten Rückgang der Arbeitslosenquote auf 4 % erkennen. Des Weiteren stieg der Verbraucherpreisindex im Vergleich zum Vorjahr, wenn auch fast ausschließlich aufgrund der höheren Energie- und Rohstoffpreise.

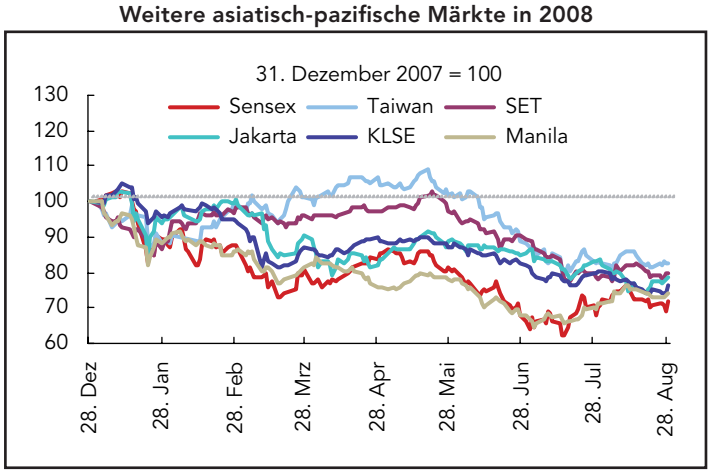
Asiatisch-pazifische Märkte in 2008



Wie die japanische Regierung am Freitag bekannt gab, will sie die schwächelnde Wirtschaft mit einem Konjunkturprogramm in Höhe von rund 11,7 Billionen ¥ (107,8 Mrd. $) ankurbeln. Es soll vor allem die negativen Folgen des rapiden Anstiegs der Energie- und Rohstoffkosten mildern. Kern des ersten Konjunkturpakets seit 2002 sind staatlich garantierte Kredite und Steuerermäßigungen für kleinere Unternehmen und Privathaushalte, denen die gestiegenen Benzin- und Lebensmittelpreisen zu schaffen machen. Beobachter der Finanzmärkte zeigten sich indessen wenig beeindruckt; sie wiesen darauf hin, dass das Hilfsprogramm womöglich nicht ausreichen werde, um die konjunkturelle Abkühlung zu stoppen. Zwar sei durchaus mit positiven Auswirkungen wie einer Verbesserung des Verbrauchervertrauens und einer einfacheren Kapitalbeschaffung für kleinere und mittlere Unternehmen zu rechnen, insgesamt sei eine Verbesserung der Konjunkturindikatoren in nächster Zeit jedoch nicht zu erwarten.

Für die meisten der hier verfolgten Aktienindizes im asiatisch-pazifischen Raum war der August ein trostloser Monat. Verbessern konnten sich im Monatsergebnis nur All Ordinaries, PSEi, Taiex, SET und Sensex. In der vergangenen Woche retteten sich viele Kursbarometer der Region angesichts uneinheitlicher Konjunkturdaten erst am Freitag in positives Territorium; dahinter standen die erfreulichen US-Daten, die vor Handelsbeginn in Asien veröffentlicht worden waren. Das beste Wochenergebnis verzeichnete der Hang Seng Index (4,3 %), gefolgt vom All Ordinaries (4,1 %). Im August stieg der philippinische PSEi um 4,3 %, während der Shanghai Composite 13,6 % einbüßte. Seit Jahresbeginn haben sich die japanischen Indizes am besten entwickelt – Nikkei und Topix sind um nur 14,6 % beziehungsweise 15 % gefallen. Schlusslicht war dagegen der Shanghai Composite, der im gleichen Zeitraum 54,4 % verloren hat.

Weitere asiatisch-pazifische Märkte in 2008



Zinsentscheidungen in Asien

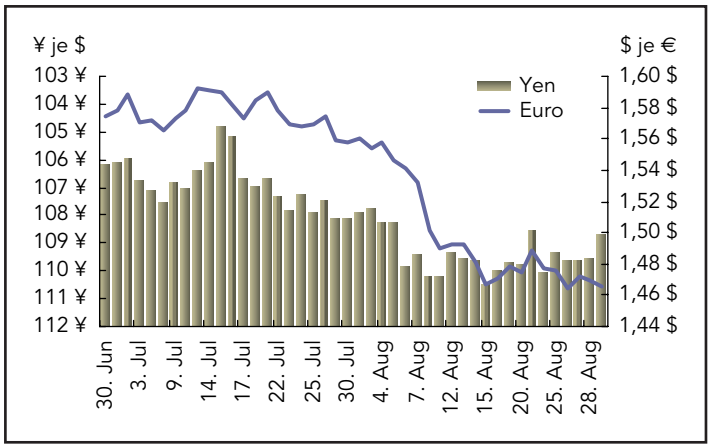
Die ***Malaysian Central Bank*** ließ ihren maßgeblichen Zinssatz am Montag unverändert bei 3,5 %. In einer Erklärung im Anschluss an die Sitzung hieß es, dass sich die „Weltwirtschaft seit der letzten Sitzung des geldpolitischen Ausschusses weiter abgekühlt" habe und „vermehrt Anzeichen einer Verschlechterung der konjunkturellen Lage in einigen Industrieländern" erkennbar seien. Hintergrund, so die Notenbank weiter, seien „finanzielle Belastungen, straffe Kreditbedingungen, schwache Finanzmärkte und die Auswirkungen steigender Energie- und Rohstoffpreise". Auch in einigen Schwellenländern sei „mittlerweile eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums erkennbar". Insgesamt entsprach die Zinsentscheidung der malaysischen Währungshüter zwar den Erwartungen. Einige Analysten hatten jedoch angenommen, dass die Bank die Zinsen senken werde, um die Teuerung, die im Juli 8,5 % betrug, im Zaum zu halten.

Die ***Bank of Thailand*** hob den Leitzins am Mittwoch um einen Viertelprozentpunkt auf 3,75 % an. Es war die zweite Erhöhung in Folge, nachdem die Zentralbank angekündigt hatte, sie wolle dem wachsenden Inflationsdruck Einhalt gebieten. Im Juli stieg der Verbraucherpreisindex um 9,2 % gegenüber dem Vorjahr, der Kernindex erhöhte sich um 3,7 %. Die konjunkturelle Entwicklung jedoch, so beteuerten die Währungshüter, werde von dem Zinsschritt profitieren.

Währungen

Der Dollar stieg in der vergangenen Woche gegenüber den meisten anderen Währungen. Zwar fielen einige US-Konjunkturdaten schwach aus und Hurrikan Gustav näherte sich den Ölfördergebieten im Golf von Mexiko, wodurch die Energiepreise angeheizt wurden. Dem standen allerdings schwache Wirtschaftszahlen aus anderen Teilen der Welt gegenüber. Während die US-Währung in der vergangenen Woche gegenüber dem Euro zulegte, gab sie gegenüber dem Yen nach. Als zu Wochenbeginn die Ölpreise angezogen und die Anleger die während der jüngsten Dollar-Rally aufgelaufenen Gewinne mitgenommen hatten, war der Greenback unter Druck geraten. Dies hatten auch Berichte, nach denen die Finanzministerien der USA und Japans und die Europäische Zentralbank nach dem Zusammenbruch der Investmentbank Bear Stearns im März einen Interventionsplan zur Rettung des Dollars ausgearbeitet hatten, nicht verhindern können. Seit Anfang August hat die US-Währung im Verhältnis zum Euro bereits um 6 % zugelegt, nachdem sie im Juli auf einen Rekordtiefstand von 1,6038 $ gefallen war. Nach Meinung von Analysten ist die Erholung des Dollars weniger ein Vertrauensvotum für die US-Wirtschaft, sondern vielmehr der Erkenntnis geschuldet, dass die Folgen der Kreditkrise außerhalb der USA schneller um sich greifen als bisher angenommen.

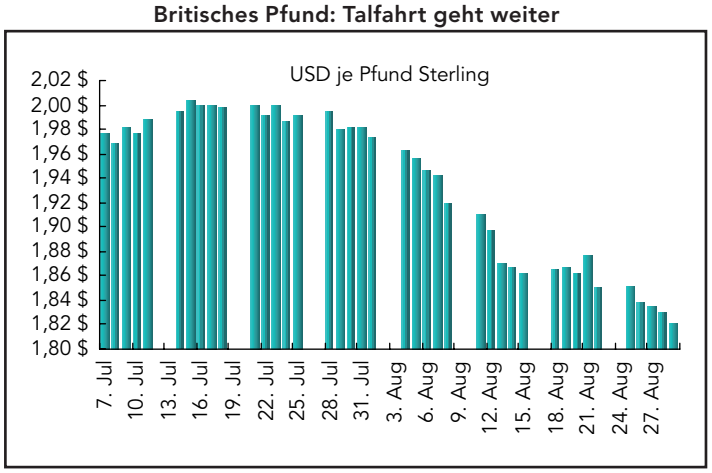
Yen fester, Euro schwächer



Britisches Pfund

Im August registrierte das britische Pfund gegenüber dem Dollar den deutlichsten Monatsverlust seit dem Austritt Großbritanniens aus dem Europäischen Wechselkursmechanismus im Jahr 1992. Das Pfund büßte 8,2 % ein – im September und Oktober 1992 hatte die britische Währung 13 % beziehungsweise 8,6 % verloren. Die Schwäche des Pfunds dürfte indessen der britischen Exportwirtschaft einen Schub geben. Angesichts der weiteren Verschlechterung der Konjunkturaussichten ist das Pfund auch gegenüber dem Euro gefallen. So sanken die Eigenheimpreise erneut und der Arbeitgeberverband CBI (Confederation of British Industry) teilte mit, die Einzelhandelsumsätze seien im August auf den niedrigsten Wert seit 25 Jahren gefallen.

Britisches Pfund: Talfahrt geht weiter



Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse

	Index	2007	2008		Veränderung in %	
		31. Dezember	22. August	29. August*	Woche	Jahr
USD je Währungseinheit						
Australien	Australischer Dollar	0,878	0,866	0,857	-1,0%	-2,3%
Neuseeland	Neuseeländischer Dollar	0,774	0,709	0,700	-1,3%	-9,6%
Kanada	Kanadischer Dollar	1,012	0,954	0,941	-1,3%	-7,0%
Eurozone	Euro	1,460	1,477	1,466	-0,8%	0,4%
UK	Britisches Pfund	1,984	1,851	1,821	-1,6%	-8,2%
Währungseinheit je USD						
China	Yuan	7,295	6,834	6,838	-0,1%	6,7%
Hongkong	Hongkong-Dollar*	7,798	7,806	7,804	0,0%	-0,1%
Indien	Rupie	39,410	43,455	43,945	-1,1%	-10,3%
Japan	Yen	111,710	110,052	108,716	1,2%	2,8%
Malaysia	Ringgit	3,306	3,340	3,395	-1,6%	-2,6%
Singapore	Singapur-Dollar	1,436	1,411	1,418	-0,5%	1,2%
South Korea	Won	935,800	1.063,500	1.088,725	-2,3%	-14,0%
Taiwan	Taiwan-Dollar	32,430	31,400	31,570	-0,5%	2,7%
Thailand	Baht	29,500	33,933	34,158	-0,7%	-13,6%
Switzerland	Schweizer Franken	1,133	1,099	1,102	-0,3%	2,8%

*An den USD gekoppelt;
Quelle: Bloomberg.

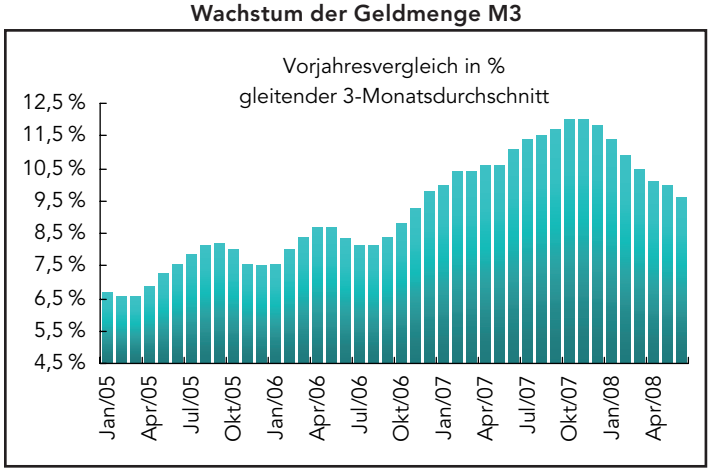
Indikatoren-Übersicht

Europa

Eurozone

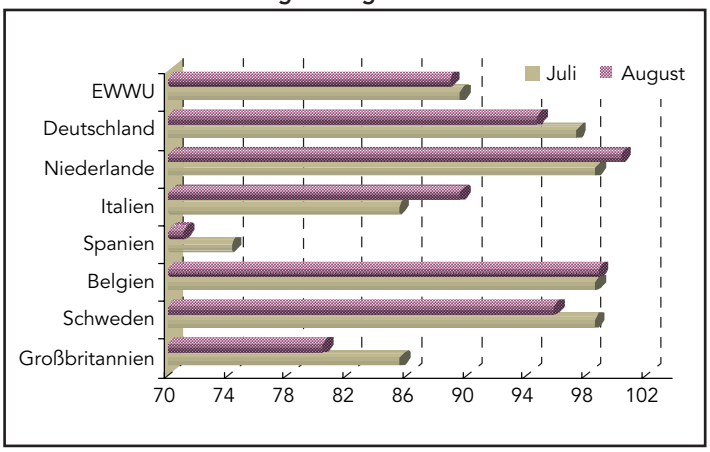
Das Wachstum der Geldmenge M3 verlangsamte sich im Dreimonatsdurchschnitt der Jahresraten in den drei Monaten bis Juli auf 9,6 %, nach 10,0 % im Zeitraum von Mai bis Juni. Im Juli allein ging das jährliche Geldmengenwachstum auf 9,3 % zurück, von 9,5 % im Vormonat. Auch die Kredite an den privaten Sektor wuchsen mit 9,4 % langsamer als im Juni (9,9 %). Der Referenzwert der Europäischen Zentralbank (EZB) für das Geldmengenwachstum beträgt 4,5 %.

Wachstum der Geldmenge M3



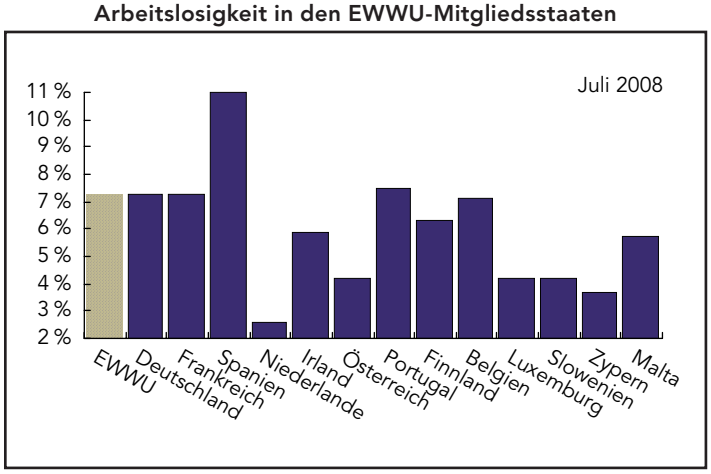
Das Geschäftsklima in der EU verschlechterte sich im August auf 88,8 Punkte, den niedrigsten Wert seit fünf Jahren. Im Einzelnen fiel der Index für die Industrie um 2 Punkte auf -10 Punkte, während das Verbrauchervertrauen um nur 1 Punkt auf -19 Punkte stieg. Leichte Verbesserungen zeigten sich auch bei den Komponenten für den Dienstleistungssektor (von 1 auf 3 Punkte) und das Baugewerbe (von -14 auf -13 Punkte). Der Index für den europäischen Einzelhandel sank dagegen von -9 auf -11 Punkte. Zwar fielen die Veränderungen insgesamt gering aus, der aktuelle Stand der einzelnen Komponenten unterstreicht jedoch den schleppenden Konjunkturverlauf im Euroraum.

Stimmung im August schlechter



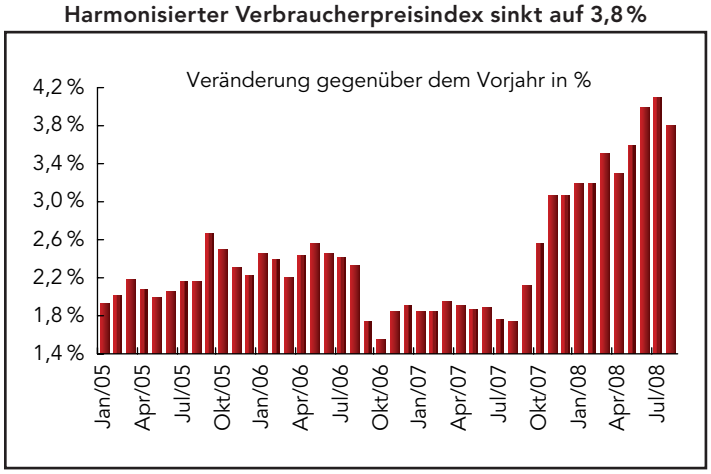
Die Arbeitslosenquote lag im Juli im vierten Monat in Folge bei 7,3 %. Nach Angaben der Europäischen Statistikbehörde Eurostat war die Arbeitslosigkeit in Deutschland und Frankreich leicht rückläufig. Die Zahl der Arbeitslosen in der Eurozone stieg im Juli um 25.000 auf 11,372 Mio.; sie liegt damit um 59.000 über dem Vorjahreswert. In Spanien nimmt die Arbeitslosigkeit seit Herbst 2007 zu; Hintergrund ist der starke Einbruch der Baukonjunktur. Im Juli stieg die Arbeitslosenquote um 0,3 Prozentpunkte auf 11,0 % – damit betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 2,8 Prozentpunkte.

Arbeitslosigkeit in den EWWU-Mitgliedsstaaten



Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) sank im August nach ersten Schätzungen auf 3,8 % im Vorjahresvergleich, nachdem er im Juli bei 4 % gelegen hatte. Details gab Eurostat mit der Vorabschätzung wie üblich nicht bekannt – aus den zuvor veröffentlichten Daten der einzelnen Mitgliedsländer geht indessen klar hervor, dass der geringere Inflationsdruck in erster Linie auf niedrigere Lebensmittel- und vor allem Energiepreise zurückzuführen ist. In den größeren Ländern des Euroraums ging die HVPI-Inflation in Deutschland von 3,5 % auf 3,3 % und in Spanien von 5,3 % auf 4,9 % zurück.

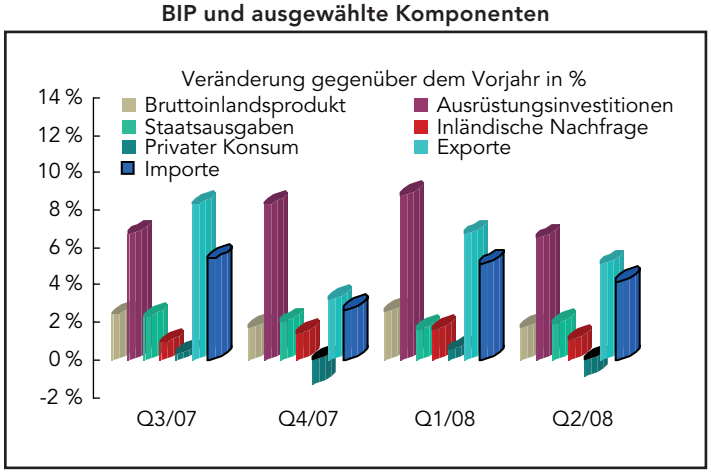
Harmonisierter Verbraucherpreisindex sinkt auf 3,8 %



Deutschland

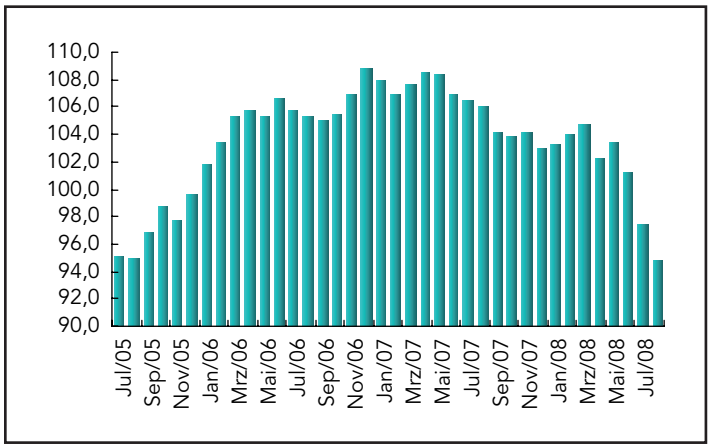
Das deutsche Bruttoinlandsprodukt verringerte sich im zweiten Quartal um 0,5 % gegenüber dem ersten Quartal, im Vergleich zum Vorjahr wuchs es dagegen um 1,7 %. Die Ausgaben der Privathaushalte sanken gegenüber dem Vorquartal um 0,7 %. Die Bruttoanlageinvestitionen fielen um 1,9 %, hauptsächlich bedingt durch ein deutliches Minus von 3,5 % bei den Bauinvestitionen. Die Ausrüstungsinvestitionen sanken um 0,5 %, während bei den sonstigen Investitionen ein Zuwachs von 3,1 % registriert wurde. Das Ausfuhrvolumen fiel um 0,2 %, die Einfuhren verringerten sich unterdessen mit 1,3 % deutlich stärker.

BIP und ausgewählte Komponenten



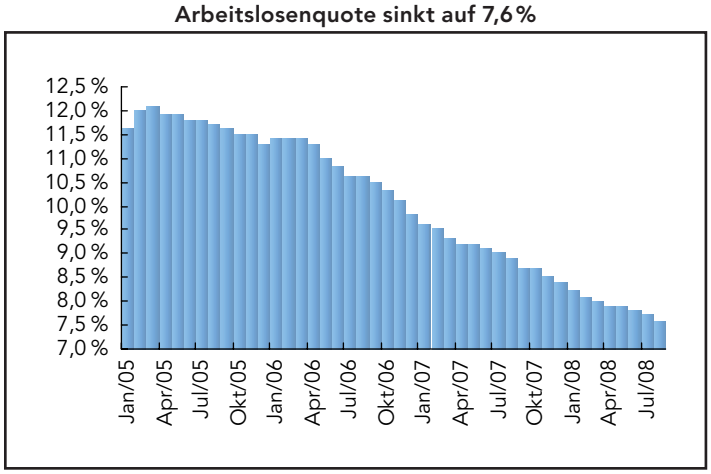
Der Ifo-Geschäftsklima-Index verschlechterte sich im August gegenüber dem Vormonat von 97,5 auf 94,8 Punkte und erreichte damit den niedrigsten Wert seit August 2005. Wie das Ifo-Institut mitteilte, war der Index im Juli erstmals seit Dezember 2005 unter die 100-Punkte-Marke gefallen. Die jüngsten Umfrageergebnisse ließen eine Verschlechterung der Stimmung in den meisten Bereichen erkennen. So sanken die Komponenten für die aktuelle Lage und die Konjunkturerwartungen deutlich um 2,4 Punkte auf 103,2 beziehungsweise um 2,9 Punkte auf 87,0. Außerdem fiel der Index für die Fertigungsbranche gegenüber Juli von 2,0 Punkte auf -6,8 Punkte, während im Einzelhandel eine Verschlechterung von -20,5 Punkten auf -21,4 Punkte verzeichnet wurde.

Ifo-Index erneut schwächer



Die Arbeitslosenquote ging im August leicht von 7,7 % auf 7,6 % zurück. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich um 40.000 auf 3,2 Mio. Erneut rückläufig war allerdings auch die Zahl freier Stellen, sie sank um 2000, nachdem sie im Juli um 8.000 gefallen war. Die Bereinigung um saisonale Faktoren ist in dieser Jahreszeit regelmäßig problematisch – es ist daher nicht auszuschließen, dass die Verbesserung im August zu einem gewissen Grade zu Lasten der Arbeitslosenzahlen für September gehen wird.

Arbeitslosenquote sinkt auf 7,6 %

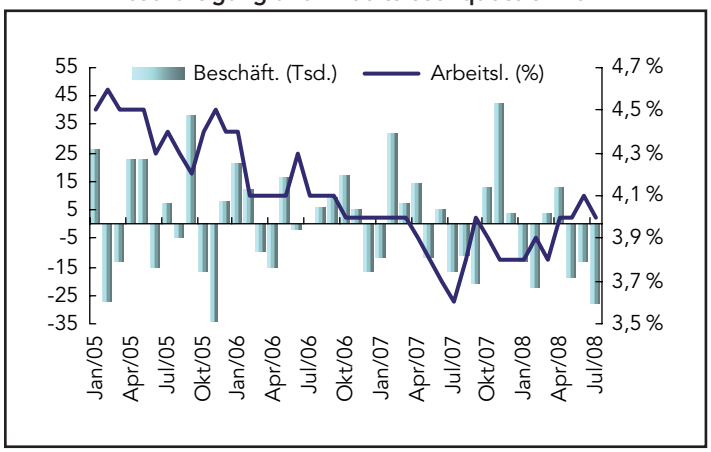


Asiatisch-pazifischer Raum

Japan

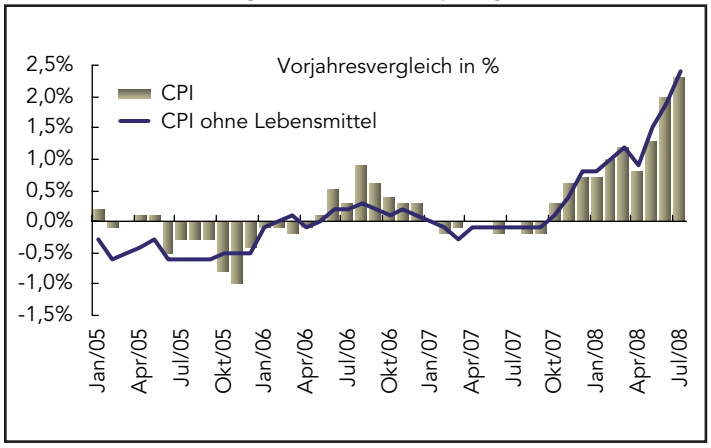
Die Arbeitslosenquote sank im Juli zur Überraschung der Analysten leicht auf 4,0 % (Juni: 4,1 %). Gleichzeitig fiel jedoch auch die Zahl der Beschäftigten um 29.000 im Vormonats- und 520.000 im Vorjahresvergleich, bedingt durch den anhaltenden Arbeitsplatzabbau. Die Zahl der Arbeitslosen stieg gegenüber Juli 2007 um 220.000 oder 9,4 %. Die Erwerbsquote sank im Vergleich zum Vorjahr von 60,6 % auf 60,3 %. Ungeachtet der geringfügig gesunkenen Arbeitslosenquote signalisieren diese Zahlen, dass sich die japanische Wirtschaft zu Beginn des dritten Quartals in Schwierigkeiten befand und nach dem Konjunkturrückgang im zweiten Quartal am Rand einer (technischen) Rezession stand.

Beschäftigung und Arbeitslosenquote sinken



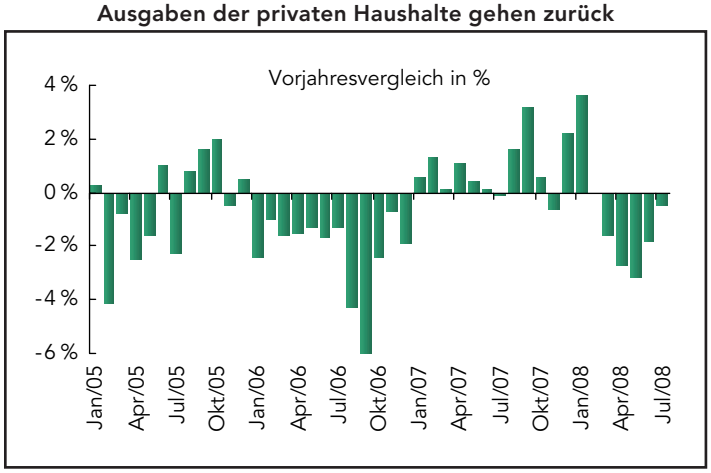
Der japanische Verbraucherpreisindex stieg im Juli um 0,2 % im Vormonats- und um 2,3 % im Vorjahresvergleich. Der Kernindex (ohne frische Lebensmittel) stieg um 0,4 % gegenüber Juni und um 2,4 % verglichen mit dem Vorjahr – Grund dafür waren die hohen Energiepreise. Der Anstieg um 2,4 % war der deutlichste seit Oktober 1997. Die Preise stiegen vor allem bei Kraft- und Brennstoffen, Elektrizität und Wasser, und zwar um 2,3 % gegenüber dem Vormonat und 9,3 % im Vergleich zum Vorjahr. Im Bereich Transport & Kommunikation betrug der Preisauftrieb 1,4 % beziehungsweise 5,2 %. Klammert man dagegen Lebensmittel und Energie aus, sank die Kernrate um 0,1 % im Vormonatsvergleich und legte gegenüber Juli 2007 um 0,2 % zu. Bei den Güterpreisen wurde eine Zunahme von 0,2 % im Vergleich zum Vormonat und 4,3 % gegenüber dem Vorjahr registriert, bei den Preisen im Dienstleistungssektor ein leichter Anstieg um 0,2 % beziehungsweise 0,5 %. Der Verbraucherpreisindex für den Großraum Tokio, der häufig als Vorbote der Entwicklung der landesweiten Teuerungsrate angesehen wird, sank im August leicht auf 0,1 % gegenüber dem Vormonat und 1,3 % verglichen mit dem Vorjahr. Auch der Kernindex ging hier leicht zurück, auf moderate 0,2 % im Vormonats- und 1,5 % im Vorjahresvergleich.

CPI steigt im Juli erneut sprunghaft



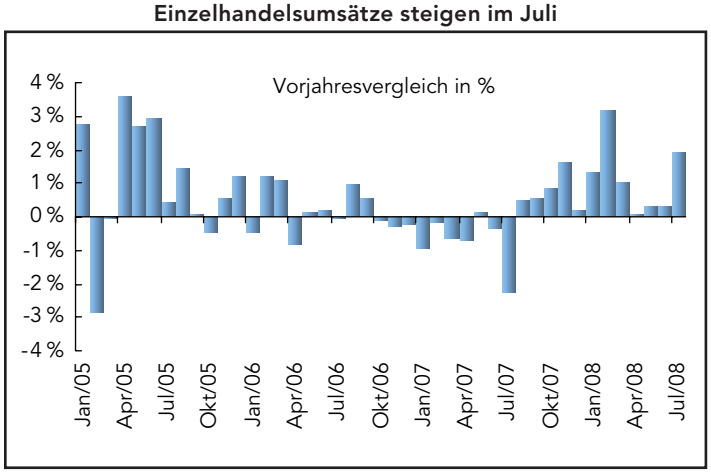
Im Juli verringerten sich die Ausgaben der privaten Haushalte auf realer Basis weniger deutlich als erwartet um 0,5 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Ausgaben für Möbel & Haushaltsgegenstände erhöhten sich um 13,6 % gegenüber dem Vorjahr, die Wohnausgaben um 9,0 %. Die Ausgaben japanischer Arbeiterhaushalte sanken leicht um 0,1 %. Zu Monatsbeginn hatte die Bank of Japan (BoJ) ihre Einschätzung der wirtschaftlichen Lage nach unten korrigiert.

Ausgaben der privaten Haushalte gehen zurück



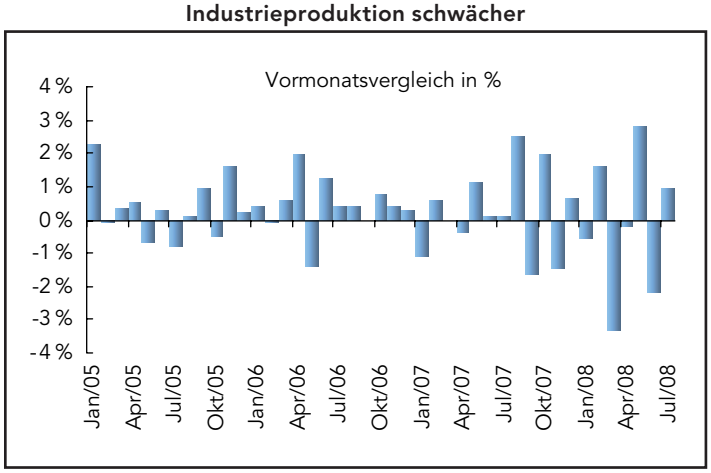
Die Umsätze im japanischen Einzelhandel stiegen im Juli um 1,9 % im Vergleich zum Vorjahr – der zwölfte monatliche Anstieg in Folge. Im Einzelnen erhöhten sich die Verkaufszahlen bei Lebensmitteln & Getränken um 3 %, bei Automobilen um 1,1 % und bei Maschinenausrüstungen um 6,1 %. An den Tankstellen wurde ein Umsatzplus von 3,6 % verzeichnet. Rückläufig waren dagegen die Umsätze der großen Einzelhandelsgeschäfte; sie sanken um 0,7 % (bereinigt um Veränderungen in der Zahl der Geschäfte).

Einzelhandelsumsätze steigen im Juli



Die Industrieproduktion wuchs im Juli zur Überraschung der Analysten um 0,9 %, nachdem sie im Juni um 2,2 % gefallen war. Im Vergleich zum Vorjahr wurde ein Produktionszuwachs von 2 % auf unbereinigter und 0,8 % auf saisonbereinigter Basis registriert. Dagegen war übereinstimmend von einem Produktionsrückgang um 0,5 % ausgegangen worden. Beiträge zum Anstieg leisteten die Bereiche Transportausrüstungen, Elektromaschinen und NE-Metalle. Im Einzelnen stieg die Produktion gegenüber Juni unter anderem bei großen Pkw und Lkw sowie bei Antriebs-, Getriebe- und Lenkungskomponenten. Das Ministerium für Wirtschaft, Handel und Industrie blieb indessen insgesamt bei seiner Einschätzung, dass sich die Industrieproduktion verringert habe.

Industrieproduktion schwächer



Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan)

Thailand

Das Bruttoinlandsprodukt wuchs im zweiten Quartal um 5,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum, nachdem es im ersten Quartal um 6,1 % zugelegt hatte. Der Zuwachs bei den Reis- und Kautschukexporten konnte den Rückgang der Binnennachfrage nicht wettmachen. Die Exporte, die einen Anteil von rund 70 % am thailändischen Bruttoinlandsprodukt haben, wuchsen im zweiten Quartal um 26,3 % gegenüber dem Vorjahr. Saisonbereinigt betrug das BIP-Wachstum im zweiten Quartal 0,7 % gegenüber dem ersten Quartal. Die Ausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 %, die Investitionen insgesamt um 1,9 %.

Singapur

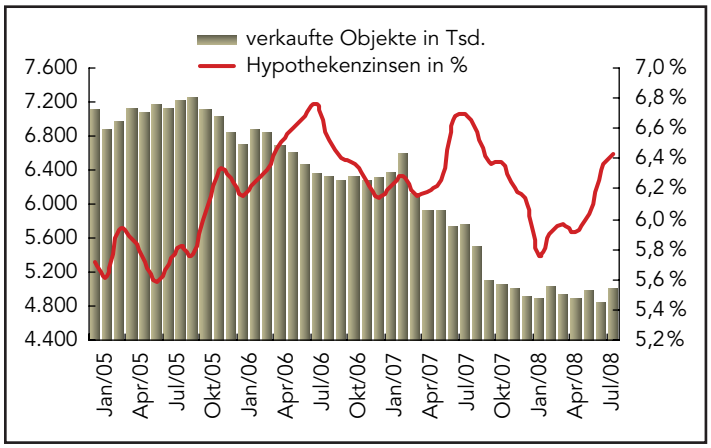
Der Verbraucherpreisindex (CPI) stieg im Juli auf unbereinigter Basis um 1,2 % gegenüber Juni und um 6,5 % verglichen mit dem Vorjahr. Hinter dem Anstieg gegenüber dem Vormonat standen hauptsächlich höhere Preise für Strom und in der Hotellerie. Lebensmittel verteuerten sich um 0,7 % im Vergleich zum Vormonat und 8,5 % im Vorjahresvergleich. Die Immobilienpreise legten um 4,0 % im Vormonats- und 12,5 % im Vorjahresvergleich zu. Saisonbereinigt stieg der Verbraucherpreisindex um 0,4 % im Vergleich zum Vormonat.

USA

USA

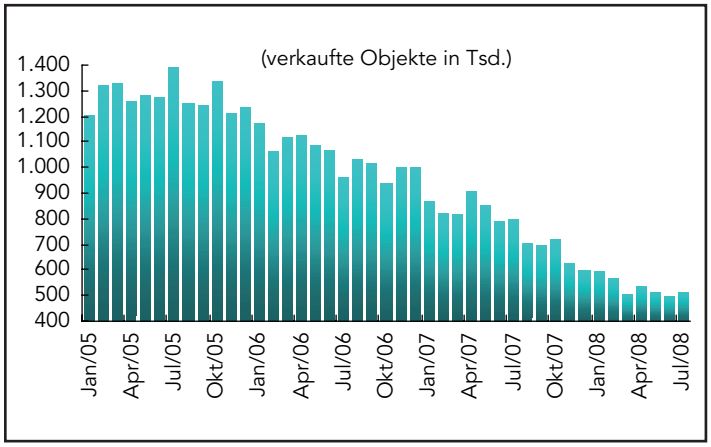
Im Juli stieg die Zahl verkaufter Bestandsimmobilien um 3,1 % auf 5,0 Mio. (aufs Jahr hochgerechnet). Dennoch hätte der Angebotsüberhang nicht verkaufter Immobilien bei gleich bleibender Verkaufsrate ausgereicht, um den Markt für 11,2 Monate zu versorgen (nach 11,1 im Juni und 10,8 im Mai). Weiter rückläufig war deshalb der mittlere Eigenheimpreis, er sank um 1,3 % im Vormonats- und 7,1 % im Vorjahresvergleich auf 212.000 $. Dabei waren nur geringfügige Unterschiede zwischen Einfamilienhäusern und Wohnungen beziehungsweise zwischen den einzelnen Regionen erkennbar.

Im Juli mehr Bestandsimmobilien verkauft



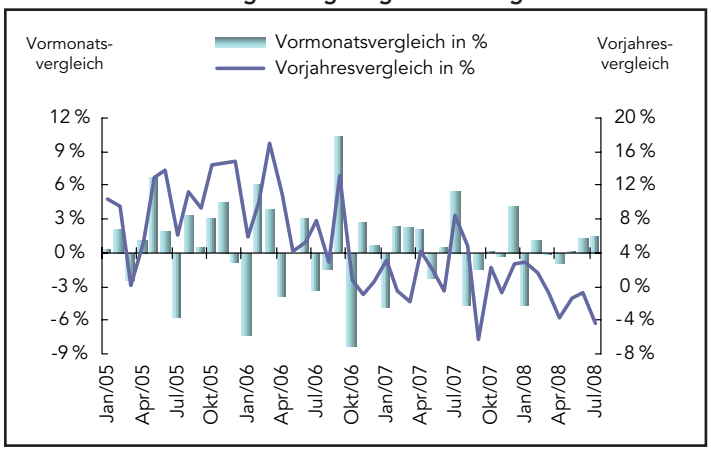
Die Zahl verkaufter neuer Eigenheime erhöhte sich im Juli leicht auf 515.000 (aufs Jahr hochgerechnet), von 503.000 im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahr wurde ein Rückgang um 35 % verzeichnet. Der Angebotsüberhang sank unterdessen verglichen mit dem Vormonat um 23.000 auf 416.000 – ausreichend, um den Markt für 10,1 Monate zu versorgen (Juni: 10,7). Der mittlere Preis für ein neues Haus stieg zwar um 0,3 % im Vergleich zum Vormonat, fiel jedoch gegenüber Juli 2007 um 6,3 %.

Verkaufte Hausneubauten



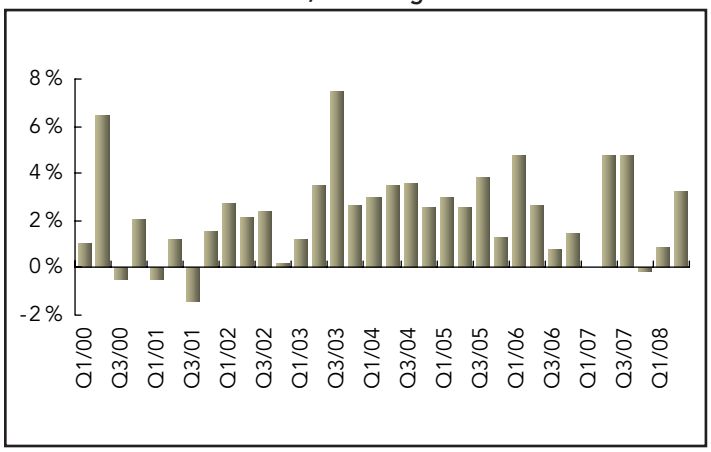
Die Bestellungen langlebiger Güter stiegen im Juli um 0,3 %, wie bereits im Juni (revidierter Wert). Im Vergleich zum Vorjahr wurde dagegen ein Minus von 4,5 % registriert. Bei Ausklammerung der Transportkomponente wuchsen die Bestellungen um 0,7 % (Juni: 2,4 %). Zuwächse wurden in verhältnismäßig vielen Bereichen verzeichnet. Bei Hüttenmetallen und im Maschinenbau nahmen die Bestellungen um 2,2 % beziehungsweise 4,6 % zu. Bei Transportausrüstungen zeigte sich ein Plus von 3,1 %, bei Kommunikationsausrüstungen und Metallerzeugnissen betrugen die Zuwächse 2,9 % beziehungsweise 0,4 %. Bei Computern & Elektronikerzeugnissen gingen die Aufträge dagegen um 1,3 %, bei Elektroausrüstungen um 6,0 % zurück. Die Bestellungen von Investitionsgütern (ohne Rüstungsaufträge) erholten sich um 6,3 %, nachdem sie im Juni um 2,6 % gefallen waren. Rechnet man sowohl Rüstungsaufträge als auch Flugzeugbestellungen heraus, registrierte der Investitionsgütersektor im Juli ein Auftragsplus von 2,6 %, nach einer Zunahme um 1,3 % im Vormonat.

Bestellungen langlebiger Konsumgüter



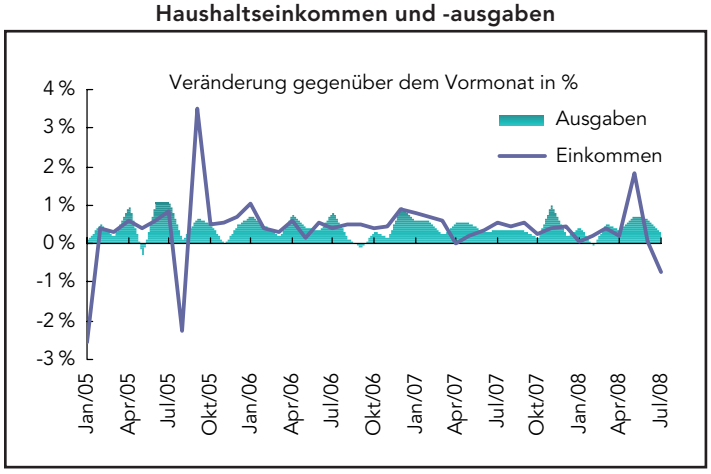
Das BIP-Wachstum wurde für das zweite Quartal auf 3,3 % (aufs Jahr hochgerechnet) nach oben korrigiert – die bisherige Schätzung hatte auf nur 1,9 % gelautet. Hauptgrund dafür waren positive Revisionen bei Ausfuhren und Konsumausgaben für langlebige Güter. Im ersten Quartal war das amerikanische Bruttoinlandsprodukt mit annualisierten 0,9 % nur schwach gestiegen. Der BIP-Preisindex wurde von ursprünglich geschätzten 1,1 % (annualisiert) leicht auf 1,2 % nach oben korrigiert. Die privaten Konsumausgaben stiegen im zweiten Quartal um 1,7 %, während die Anlageinvestitionen (ohne Wohnungsbau) um real 2,2 % zulegten. Die Bauinvestitionen im gewerblichen und öffentlichen Bereich wuchsen um 13,7 %, während die Investitionen im privaten Wohnungsbau um 15,7 % fielen. Das reale Bruttoinlandsprodukt (bereinigt um Veränderungen bei den Lagerbeständen) stieg im zweiten Quartal um 4,8 %.

Schätzung für das BIP-Wachstum im zweiten Quartal auf 3,3 % korrigiert



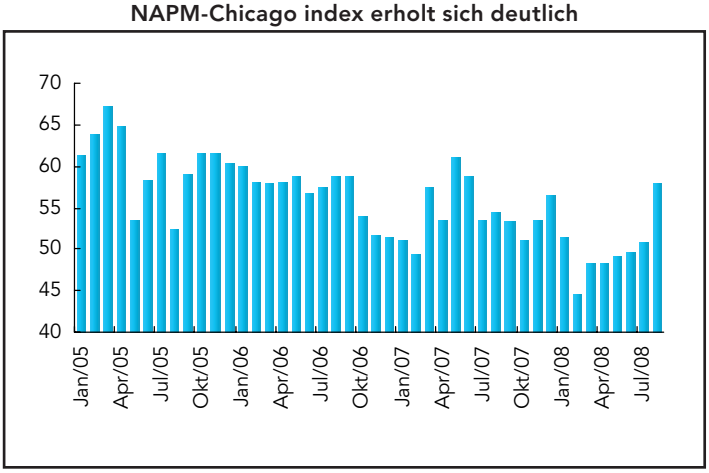
Die Einkommen der privaten Haushalte fielen im Juli um 0,7 % im Vormonatsvergleich, wuchsen jedoch verglichen mit dem Vorjahr um 4,2 %. Dahinter stand ein Rückgang der Einkommensteuerrückzahlungen. Die Komponente der Löhne und Gehälter stieg um moderate 0,3 % (Juni: 0,2 %). Die privaten Konsumausgaben erhöhten sich um 0,2 %, nach einem Zuwachs von 0,6 % im Vormonat. Gegenüber Juli 2007 stiegen sie um 5,3 %. Begrenzt wurde das Ausgabenwachstum durch ein deutliches Minus im Automobilbereich. Der PCE-Deflator stieg um 0,6 % im Vormonats- und 4,5 % im Vorjahresvergleich, der PCE-Kernindex um 0,3 % beziehungsweise 2,4 %.

Haushaltseinkommen und -ausgaben



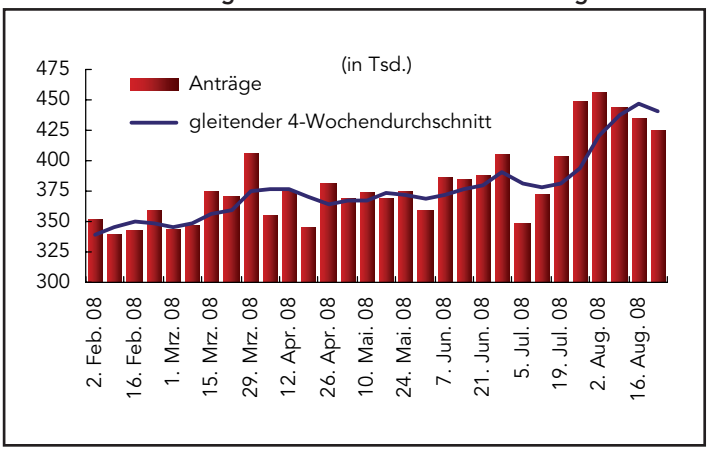
Der Chicago-Einkaufsmanager-Index stieg von 50,8 Punkten im Juli auf 57,9 im August. Dahinter standen eindrucksvolle Verbesserungen bei den Komponenten für Auftragseingänge (von 53,5 Punkten auf 60,2 Punkte) und Industrieproduktion (von 49,2 Punkten auf 63,4 Punkte). Sehr erfreulich entwickelte sich auch der Index der Auftragsrückstände – er kletterte von 45,7 Punkten um fast 20 Punkte auf 63,0 Punkte. Die Beschäftigungskomponente fiel unterdessen weiter unter den Schwellenwert von 50 Punkten, von 45,9 Punkten auf 39,2 Punkte. Die Lagerbestände sanken leicht von 54,9 auf 52,2 Punkte, während die Komponente für die Zulieferer-Auslieferungen von 60,8 Punkten auf 55,1 Punkte zurückging. Der Inputpreis-Index wies zwar weiterhin einen erhöhten Preisdruck aus, gab allerdings gegenüber Juli um 10,1 Punkte auf 80,6 Punkte nach.

NAPM-Chicago index erholt sich deutlich



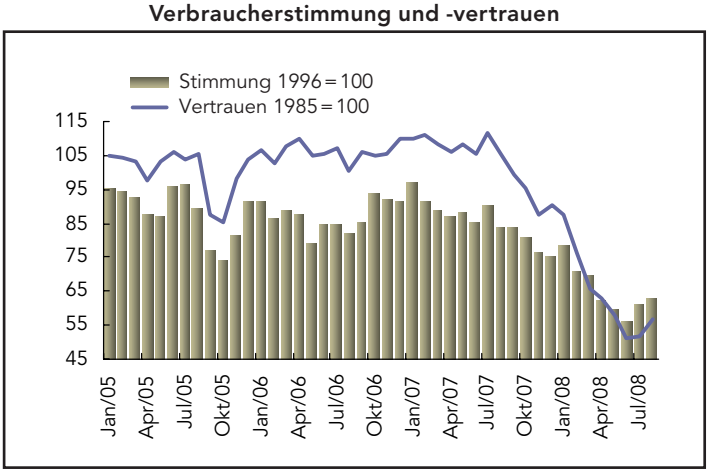
In der Woche bis zum 23. August sank die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung um 10.000 auf 425.000, sodass der gleitende 4-Wochendurchschnitt um 6.000 auf 440.250 zurückging. Die Zahl der Folgeanträge stieg dagegen in der Woche bis zum 16. August um 64.000 auf 3,423 Mio. und verzeichnete damit fast ein neues Fünfjahreshoch. Die Zahlen dürften erneut durch Maßnahmen Washingtons zur Erweiterung des Kreises der Berechtigten beeinflusst sein, auch wenn sich dieser Effekt nicht beziffern lässt.

Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung



Der Konsumklima-Index des Forschungsinstituts Conference Board stieg im August dank sinkender Benzinpreise auf 56,9 Punkte, von 51,9 Punkten im Juli. Vor allem die Erwartungskomponente verbesserte sich mit einem Plus von über 10 Punkten deutlich – das war der größte monatliche Anstieg seit fast drei Jahren. Ein Rückgang der Inflationserwartungen für die nächsten zwölf Monate bestätigte die Auswirkungen der niedrigeren Kraftstoffpreise. Recht unerfreulich fiel hingegen die Einschätzung der aktuellen Arbeitsmarktsituation aus. Der Anteil der Befragten, die keinen Mangel an Arbeitsplätzen sehen, verringerte sich um 5 Prozentpunkte auf 13,1 %, während der Anteil derer, die angaben, es sei schwierig, einen Job zu finden, um 1,8 Prozentpunkte auf 32,0 % anwuchs. Allerdings sind die Verbraucher offenbar der Ansicht, dass die schwierigste Phase bereits ausgestanden sei, denn der Anteil derer, die mit einer besseren Arbeitsmarktsituation in einem halben Jahr rechnen, stieg, während der Anteil derer, die eine Verschlechterung erwarten, zurückging. Ein weiteres gutes Zeichen ist der Anstieg des Index für die Anschaffungspläne. Der Anteil der Befragten, die angaben, in den nächsten sechs Monaten ein Eigenheim kaufen zu wollen, stieg – diese Verbesserung ist wohl im Zusammenhang mit der Einschätzung der zukünftigen Arbeitsmarktsituation zu sehen.

Verbraucherstimmung und -vertrauen



Der Index des Verbrauchervertrauens von Reuters und der University of Michigan für August wurde gegenüber einer Schätzung von Mitte August von 61,7 auf 63 Punkte nach oben korrigiert. Das stellt auch gegenüber dem Stand von Ende Juli eine Verbesserung dar. Hinter diesem leichten Plus versteckt sich ein robuster und vor allem wichtiger Anstieg der Erwartungskomponente auf 57,9 Punkte, von 56,8 Punkten in der Monatsmitte und 53,5 Punkten im Juli. Diese Zunahme gleicht eine Verschlechterung des Lageindex gegenüber Juli von 73,1 Punkten auf 71,0 Punkte aus. Eindeutig positiv fielen die Inflationserwartungen aus. Die Erwartungen für die nächsten zwölf Monate lagen, wie bereits in der Monatsmitte zu sehen, um 3 Prozentpunkte unter dem Stand von Ende Juli bei 4,8 %. Dies spiegelt die Verbesserungen beim Verbrauchervertrauen insgesamt wider. Die Inflationserwartungen für die nächsten fünf Jahre liegen unverändert bei 3,2 %.

Fazit und Ausblick

Auf Anleger, die nicht verreist waren, prasselten Konjunkturdaten aus Japan, den USA, Kanada und Europa nur so herab. Das Bild, das sie vermittelten, war uneinheitlich. Zeitweise ignorierten die Marktteilnehmer die Zahlen, zeitweise schienen sie übertrieben zu reagieren.

In den USA ist Montag ein Feiertag, aber anderswo auf der Welt – und vor allem in Europa – wird der kontinuierliche Strom von Konjunkturdaten weiter im Blickpunkt der Märkte stehen. Vier wichtige Notenbanken treten in dieser Woche zu Sitzungen zusammen. Den Anfang macht die Reserve Bank of Australia, die ihren Leitzins wahrscheinlich zum ersten Mal seit Dezember 2001 senken wird. Die Abkühlung der australischen Wirtschaft drängt die Inflationsbekämpfung einstweilen in den Hintergrund. Am Mittwoch wird die Bank of Canada ihre Zinsentscheidung verkünden. Analysten gehen davon aus, dass die Zinsen in Kanada unverändert bei 3 % bleiben. Am Donnerstag sind dann die Bank of England und die Europäische Zentralbank an der Reihe. Trotz ausgesprochen schwacher Konjunkturdaten in Großbritannien und des wirtschaftlichen Abschwungs in den kontinentaleuropäischen Ländern wird erwartet, dass beide Notenbanken ihre maßgeblichen Sätze unverändert lassen (bei 5 % bzw. 4,25 %).

Vorausschau: 1. – 5. September 2008

Notenbanken

2. September	Australien	Reserve Bank of Australia: Erklärung zur Geldpolitik
3. September	Kanada	Geldpolitische Erklärung der Bank of Canada
3., 4. September	Großbritannien	Sitzung des geldpolitischen Ausschusses der Bank of England
September 4	EWWU	Erklärung der Europäischen Zentralbank

Die folgenden Indikatoren werden in dieser Woche veröffentlicht

Europa		
2. September	EWWU	Erzeugerpreisindex (Juli)
3. September	EWWU	Bruttoinlandsprodukt (Q2 2008, vorläufiger Wert)
		Einzelhandelsumsätze (Juli)
4. September	Deutschland	Auftragseingänge in der Industrie (Juli)
5. September	Deutschland	Industrieproduktion (Juli)
Asiatisch-pazifischer Raum		
2. September	Australien	Einzelhandelsumsätze (Juli)
3. September	Australien	Bruttoinlandsprodukt (Q2 2008)
4. September	Australien	Warenhandelsbilanz (Juli)
Amerika		
2. September	USA	ISM-Index: verarbeitendes Gewerbe (August)
		Bauausgaben (Juli)
3. September	USA	Auftragseingänge in der Industrie (Juli)
4. September	USA	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung (Woche bis vorigen Samstag)
		Produktivität und Kosten (2. Quartal 2008, revidierte Schätzung)
		ISM-Index: nichtverarbeitendes Gewerbe (August)
5. September	Kanada	Arbeitsmarktbericht (Juli)
		Ivey-Einkaufsmanager-Index (Juli)
	USA	Arbeitsmarktbericht (August)